

Die Feriendetektive

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feriendetektive

Von Josef Wiss-Stäheli

Auf staubiger Landstraße schritten zwei junge Ferienwanderer dahin. Die Sonne schien heiß. Der Durst gedieh. Hans und Fritz dachten an den Weltmeister im Durstlöschen. Aber sie mußten sparsam sein, denn ihre Mittel reichten nicht mehr weit. An manchem goldenen Löwen und «schwarzen Adler» schritten sie tapfer vorbei, nach dem Grundsatz: Wer nicht trinkt, der spart sich Geld. Wieder standen die beiden Wanderer vor einem Gasthause, nicht weil sie überlegten, ob sie einkehren sollten, sondern um den Spruch ob der Wirtschafftüre zu lesen. Da stand geschrieben:

Hast du Geld, so tritt ein,
Hast du keins, laß es sein.

«Eine verdammt unhöfliche Inschrift», meinte Hans. «Aber deutlich», ergänzte Fritz. Beide überlegten. «Man sollte diesem unhöflichen Wirt einen Streich spielen», versetzte Hans nach einigem Besinnen; ich habe einmal im Kino einen Trick gesehen. Den könnten wir anwenden. «Sehr gut», gab Fritz zurück, «was du im Kino hast gesehen, das soll in Wirklichkeit geschehen», reimte er. Sie besprachen den ganzen Plan und betraten keck und kühn den schattigen Biergarten vor dem Gasthause, das den schönen Namen «zum gelben Bocklein» trug.

Der Wirt erschien persönlich mit hochgewölbter Leiblichkeit. Er blinzelte prüfend auf die Angekommenen. Mit jovialem Grusse fragte er nach ihrem Begehre.

Fritz rief übermütig: «Herr Wirt, machen Sie uns be-

kannt mit dem großen Weltmeister im Durstlöschen!» «Sie werden doch gewiß nicht nur Wasser trinken wollen?!»

«Aber Herr Wirt, Sie sind doch nicht hinter dem Mond zu Hause», sagte Fritz; «oder wird bei Ihnen nur Wein konsumiert, daß Sie die beste Bierklame nicht kennen?»

«Ach so, Bier wollen Sie? Gern, sofort. Hell oder dunkel, klein oder groß?» — «Nur langsam, Herr Wirt», mischte sich jetzt Hans ein. «Wir wollen auch ein Schlafzimmer haben; wir gedenken, einige Ferientage hier zu verbringen. Die Gegend ist so reizend!»

«Alles können Sie haben, meine Herren!»
«Für gutes Geld!» sagte Fritz lachend.

«Selbstverständlich!»
«Vorerst ein tüchtig großes Abendbrot; erst mit Bier, Suppe, Fleisch und Gemüse. Nachher einen guten Tropfen Wein!» bestellte Hans.

Der Wirt zählte auf, was an Ebbarem zu haben war. Die beiden jungen Wanderer wählten. Dann beeilte sich der Wirt, das Bestellte zu holen.

«Mir wird es unheimlich», sagte Fritz. «Der leere Geldbeutel belastet jetzt schon mein Gewissen.»

«Sei kein Hasenfuß, was an Ebbarem end kommt, wird es dir wieder leichter.» Der Wirt kam und deckte den Tisch. «Die Herren scheinen eine große Wanderung hinter sich zu haben?» Er tat diese Frage nicht nur aus Neugierde, er wollte erfahren, mit wem er es zu tun hatte.

Und richtig, Hans rückte sofort heraus. «Können Sie schweigen, Herr Wirt?» «Selbstverständlich, ein schlechter Wirt, der nicht schweigen kann.» Seine Aeuglein wurden größer.

«Wir sind zwei Detektive», fuhr Hans fort. «Hier unsere Legitimationskarten.» Er wies flüchtig und schnell eine Karte vor, die außen das Kantonswappen trug; es war irgendeine Vereinsausweiskarte.

«Wir sind auf der Spur von zwei Verbrechern, die sich in dieser Gegend versteckt halten. Herr Wirt, Sie sind verpflichtet, uns nach Möglichkeit zu unterstützen und uns allfällige Beobachtungen, die Sie gemacht haben, mitzuteilen.»

«Gewiß, meine Herren», bückelte der Wirt dienstfeurig, «Sie können auf meine Dienste rechnen.»

Wie zufällig zog Hans seine Pistole hervor und legte sie vorübergehend vor sich auf den Tisch. Dabei flüsterte er Fritz zu: «Die bekommt heute noch Arbeit.»

«Ums Himmels willen, Hans!» versetzte Fritz leise, «du willst doch nicht morden!» Der Wirt war inzwischen wieder in das Haus gegangen, um die Speisen und das Getränk zu holen.

«Keine Angst, Fritz, du weißt ja, daß ich keinem Tierchen etwas zuleide tun kann. Und sieh, dort im Pavillon steht ein Fahrrad. Die Situation ist günstig. Also, du weißt Bescheid, wenn der Schuß ertönt, dann los!»

«Wenn es nur nicht schief geht!» meinte Fritz ängstlich.

OLIVENÖL zur allgemeinen Schönheitspflege



Betrachten Sie Yvonne, Annette, Cécile, Emilie und Marie — die rotwangigen kanadischen Fünflinge! Zuerst Olivenöl, dann Palmolive, die Olivenölseife. Das war Dr. Dafoe's Vorschrift für die Pflege ihrer empfindlichen Haut. Was Palmolive für sie getan hat, das kann sie auch für Sie tun!

Waschen Sie sich mit Palmolive, baden Sie regelmäßig mit Palmolive! Dank dem Olivenöl, mit dem sie hergestellt wird, macht sie Ihre Haut bezaubernd weich und lieblich.



Sie sind sich Ihres eigenen Charmes bewußt — bewundert und begehrt. Beginnen Sie heute abend noch eine Palmolive-Behandlung, die Ihre Ferien zum großen, schönen Abenteuer macht.

VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE — ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLÄNZEND UND LUFTIG!

Diese Tobler-Spezialität, eine ganz feine Bitter-Chocolade, zeugt für die hervorragende Qualität der Tobler Produkte. Im Sinne des Tobler-Prinzips „Semper melior“ (Immer Besseres) wurde „TRADITION“ geschaffen als Spitzenleistung in der Reihe der grossen Tobler-Marken: Toblerone, Teresina und Marietta.

Erhältlich in:

- Lunch-Tabletten à 10 cts.
- 100 gr. Tablette à 60 cts.
- Etui · 10 heures · à 1.80
- Etui · Napolitain · à 2.—

«Sei kein Hasenherz; was wir jetzt tun wollen, ist nur die Aufnahme eines Zwangsdarlehens; der Wirt soll keinen Rappen an uns verlieren. Wir sind keine Verbrecher und machen es besser als im Film. Aber vorübergehend muß uns der Wirt mit seinem Geld aus helfen; er soll nicht umsonst seinen unhöflichen Spruch an sein Haus gemalt haben.»

Der Wirt kehrte schwer beladen zurück, auch das Servierfräulein folgte ihm mit der Tranksame.

Beide tischten alles sorgsam auf. Dabei wollte der Wirt über die Verbrecher etwas Näheres wissen, was sie verübt haben, ob es gefährliche Gauner seien.

«Oh, ganz gefährliche Schelme; die stehlen, klauen, was ihnen vor die Nase kommt. Gerissene Kerle, aber wir werden sie sicher erwischen.»

«Das wünsche ich Ihnen!» sagte der Wirt.

«Sind Sie Radfahrer, Herr Wirt?» fragte Hans, indem er auf das Fahrrad im Pavillon wies.

«Allerdings, jenes Rad ist noch neu. Ich treibe den Sport aus Gesundheitsrücksichten; ich habe wohl einen Wagen, aber der Radsport ist für mich zuträglicher. Wenn ich immer nur am Steuerrad meines Autos sitzen wollte, würde ich noch dicker. Ich muß für eine schlanke Linie sorgen», lachte er.

Hans sagte: «Ich bedaure, daß ich diesen Sport nie gelernt habe. Jetzt muß ich noch diesen Abend zu Fuß nach Dimmelstadt marschieren. Ich muß in wichtiger Sache dort sein. Ich komme aber mit Nachteinbruch wieder zurück.» Nach dem Essen verabschiedete sich Hans. Fritz blieb mit dem Wirt allein zurück. Beide unterhielten sich lebhaft. Ueber Sport, über falsche Entfettungskuren und über die zunehmende Kriminalität.

Mitten in der lebhaftesten Unterhaltung ertönte plötzlich ein Schuß. «Herr Wirt, schnell, folgen Sie mir! Gewiß ein neues Verbrechen! Wir müssen die Täter erwischen!»

Beide sprangen ohne langes Besinnen der Richtung zu, von der der Schall des Schusses gekommen war. Am Gasthof vorbei über die Wiese gegen das nahe Wäldchen ging die tolle Jagd.

Inzwischen bog um die andere Ecke des Gasthauses Hans, der Urheber des Schusses. Er ging vorsichtig auf den Gartenpavillon zu, nahm das Fahrrad, schwang sich auf den Sattel und «All Heil!» ging die sausende Fahrt nach Dimmelstadt.

Während dies geschah, führte Fritz seinen Wirt im Wäldchen kreuz und quer umher. Sie fanden nichts Verdächtiges. Nach längerer Zeit kehrten sie resultatlos zurück. Sie setzten sich wieder im Biergarten nieder und verweilten, was wohl wieder geschehen sein mag und wo die Verbrecher sich versteckt haben mochten. Plötzlich schrie der Wirt auf: «Die verdammten Gauner! Jetzt habe sie noch mein Velo gestohlen! Sehen Sie nicht, dort im Pavillon, mein Fahrrad ist fort!»

«Ja, wirklich!» sagte Fritz. «Nein, so eine Frechheit!» Der Wirt wollte in die Wirtsstube eilen, um Leute aufzubieten, die den Dieben nachspüren sollten.

«Lassen Sie das», sprach Fritz, «als Detektiv ersuche ich Sie, nichts zu unternehmen; mein Kollege und ich werden die Sache sofort anhandnehmen; warten wir ruhig seine Rückkehr ab. Man muß die Gauner sich in Sicherheit wiegen lassen. Eine überstürzte Verfolgung hätte keinen Erfolg.» Dem Wirt leuchtete das ein. Die Dämmerung brach ein. Fritz und der Wirt zogen sich in das Jägerstübchen zurück, wo Fritz dem Gastwirt die erschrocklichsten Kriminalfälle vorphantasierte.

Während dieser Zeit hatte Hans das Fahrrad in Dimmelstadt bei einem Pfandleiher versetzt und dafür Fr. 100.— erhalten. Dann begab er sich in eine öffentliche Telefonkabine und verlangte die Verbindung mit dem Gasthaus «zum gelben Bocklein». Er ließ seinen Freund Fritz an den Apparat kommen. «Hurra, Fritz, wir besitzen wieder ein schönes Sümmchen Reisegeld! Wir können den Betrag verdoppeln, und darum müssen wir den Streich weiter ausspielen. Sage dem Wirt, ich hätte dir telefonisch mitgeteilt, daß es mir gelungen sei, die beiden Verbrecher zu verhaften. Der eine hätte einen Versatzschein über ein Fahrrad auf sich gehabt; der Beschreibung nach müsse es das gestohlene Rad des Wirtes sein. Alles Weitere besorge ich nach meiner Rückkehr. Also, Schluß!»

Wie froh und glücklich war der Wirt beim Vernehmen dieser frohen Botschaft. Aus Dankbarkeit ließ er einige Flaschen aus dem Keller holen. Nach einer Stunde traf Hans ein. Gemeinsam wurde fröhlich pokuliert. Hans mußte ausführlich erzählen. «Das Geld konnte den Verbrechern abgenommen werden; es bleibt aber vorläufig beim Untersuchungsrichter deponiert. Dagegen habe ich das Fahrrad mit meinem Geld ausgelöst. Hier die Quittung. Wenn ich velofahren könnte, würde ich mit dem

Velo hierher gefahren sein. Aber Sie können es morgen ohne weiteres gegen Vorweisung dieser Quittung in Empfang nehmen, Herr Wirt.»

«Ich danke Ihnen außerordentlich, mein Herr!» Damit schritt er zur Büfettkassette, um die vorgeschossenen hundert Franken zu holen, die er nachher Hans gegen Aushändigung der Quittung übergab.

«Ich bin wirklich froh, daß Sie mich durch Ihr Spürtalent vor Schaden bewahrt haben.»

«O bitte, Herr Wirt, die Freude ist ganz auf unserer Seite», versetzte Hans, als er die zweiten hundert Franken einstrich.

«Nun laßt uns fröhlich sein!» meinte der Wirt. «Ich habe die beste Marke aus dem Keller geholt!»

So saß man lange bis gegen Mitternacht beisammen, man lachte, scherzte und sang. Es war schon lange nicht mehr so hochfröhlich hergegangen.

Am andern Morgen nahmen Hans und Fritz früh Abschied. Ihr Geldbeutel war voll, und mit der Bahn suchten sie so rasch als möglich weit fort von diesem Ort zu kommen.

Aber in seinem Leben hat der Wirt «zum gelben Bocklein» noch nie ein so strohsackdummes Gesicht geschnitten wie am anderen Tag, als er sein Fahrrad holen wollte und man ihm sagte, die Quittung sei gefälscht. Er mußte nochmals hundert Franken erlegen, ehe er sein Rad bekam. Mit den gräßlichsten Flüchen auf die Menschheit im allgemeinen, und auf die beiden Detektive im besonderen radelte er heimwärts. — Er unterließ es, bei der Polizei Anzeige zu machen, weil er sich schämte, zu gestehen, auf welche Art er geprellt worden ist. Er hoffte, der Zufall werde die Gauner gewiß einmal in die Arme des Gesetzes jagen.

Dieser Zufall blieb allerdings aus. Dafür erhielt der Wirt nach ungefähr einem Vierteljahr eine Geldsendung von zweihundert Franken mit einem Begleitschreiben, das folgendermaßen lautete:

«Hochgeehrter Herr Wirt! Es ist uns wiederum gelungen, die beiden Gauner zu erwischen und ihnen das erbeutete Geld von zweihundert Franken abzunehmen, das wir Ihnen mitfolgend übermachen. Wir hoffen, daß Sie unser ausgezeichnetes Spürtalent bewundern werden, und grüßen Sie ergebenst

Hans und Fritz, Feriendetektive.»

Kuranstalten

UNTER ÄRZTLICHER LEITUNG

KURANSTALT LA LIGNIÈRE

Gland bei Nyon, Telefon 98061

Wundervoll am Genfersee gelegen, inmitten 36 ha Park. Behandelt innere Krankheiten, besonders Verdauungs- und Stoffwechsel-, Herz-, Gefäß- und Nierenleiden. Idealer Ort für Rekonvaleszenten, Erholungs- u. Pflegebedürftige. Prosp. durch die Direktion

Chefarzt: Dr. med. H. Müller, F.M.H. Sekundärarzt: Dr. med. P. Godard

SANATORIUM KILCHBERG-ZÜRICH

Private Nerven-Heilanstalt. 150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelassenheit zu jedem Sport. **Offene und geschlossene Abteilungen.** Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsiebehandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie. Verlangen Sie bitte Prospekt

Ärzte: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

DER TANGEE-LIPPENSTIFT GIBT IHNEN EIN NATÜRLICHES, JUGENDLICHES AUSSEHEN. ER MACHT SCHLUSS MIT DEM GEMALTEN AUSSEHEN. MACHEN SIE DIE PROBE, UND DANN FRAGEN SIE IHN!



TANGEE

EN GROS: O. BURKART, VEVEY
QUAI PERDONNET 30



Kinderschutzgitter

zusammenlegbar
kaufen Sie vorteilhaft direkt ab Fabrik. Verarbeitung in la Buchenholz. Solide, elegante Ausführung. Metallteile vernickelt. Größen:
80 x 80 100 x 100 cm
geölt 10.50 12.50
lackiert 11.50 13.50

Versand gegen Nachn. franko jede Station.
Arn. Erikssmann, Rundstabfabrik, Mubben (Aarg.).

DAS ENDE DER HÜHNERAUGEN

Augenblickliche, gefahrlose Befreiung durch **SCHOLL'S ZINO-PADS**

Diese weichen, angenehmen Pflaster schützen vor Schuhdruck, Blasen und vor Wundreiben der Zehen. Entfernen Hühneraugen radikal. Auch in Grössen für Hornhaut, Ballen u. weiche Hühneraugen, in Apotheken, Drogerien zu Fr. 1.30 erhältlich.



Scholl's Zino-Pads

Wer an Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilkund Institut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

AUXOL

Ihr Haar

Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. • Fr. 3.80

KALODERMA A.G. BASEL